

WZ, 9.9.19

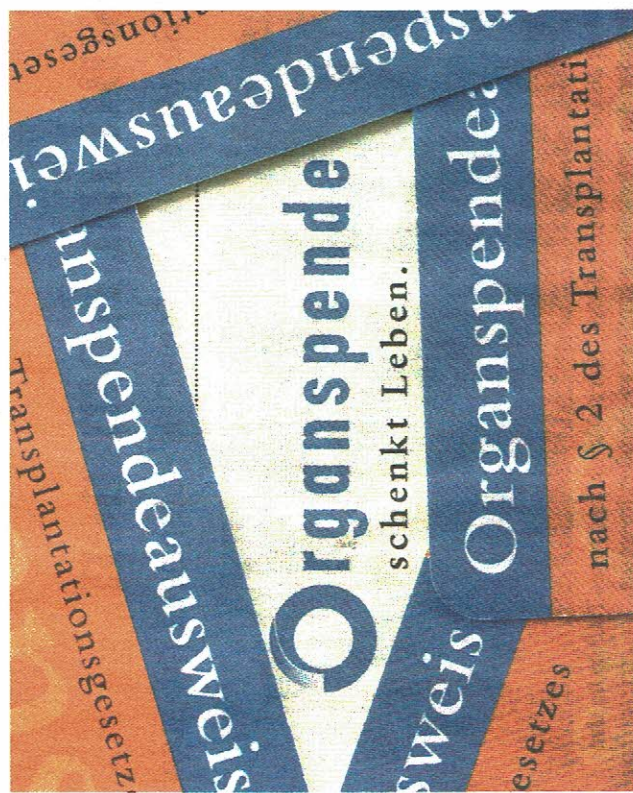
Organspende: Erst informieren, dann entscheiden

Der Wolfenbütteler Hospizverein veranstaltet eine Podiumsdiskussion zum Thema. Unser Chefredakteur Armin Maus moderiert.

Wolfenbüttel. In der Diskussion um Organspende gibt es viele Facetten. Für die einen ist sie eine Selbstverständlichkeit, andere sind mit guten Gründen dagegen. Die meisten aber verdrängen das Thema, so wie sie alles, was Sterben und Tod betrifft, gern verdrängen, heißt es in einer Pressemitteilung des Hospizvereins Wolfenbüttel. Die politische Diskussion der vergangenen Monate habe ein Gutes: Mehr Menschen setzten sich mit dem Thema auseinander. Wer mit sich um eine klare Position ringe, habe es allerdings schwer. Umfassende und eindeutige Aussagen gebe es nicht.

Der Hospizverein Wolfenbüttel wolle einen Beitrag zur Klärung und Orientierung leisten. In einer Podiumsdiskussion sollen wesentliche Punkte vorgestellt und beleuchtet werden. Dabei solle es nicht um die Frage gehen, wie Deutschland zu mehr Spenderorganen komme, und auch nicht um Pro und Contra einer Widerspruchslösung. Es gehe vor allem um Information.

Jeder, so heißt es in der Mitteilung weiter, sollte auf einer möglichst fun-



Wer Organe spenden will, sollte einen solchen Organspendeausweis besitzen.
FOTO: DAVID-WOLFGANG EBENER / PICTURE ALLIANCE/DPA

dierten Basis seine persönliche Entscheidung treffen können: für eine Organspende, gegen eine Organspende oder für eine eingeschränkte Organspende.

Unter der Leitung von Armin

Mölpizarbeit Braunschweig), Karl Mölpler (Lebensspender), Volkmar Schmuck (Krankenhaus-Seelsorger).

Axel Becker, einer der beiden Initiatoren der Veranstaltung: „In unseren Gesprächen mit Schwerkranken treffen wir auch auf Wünsche, die Menschen für die letzte Lebensphase haben. Die meisten möchten zu Hause sterben. Dabei ist ihnen nicht bewusst, dass ein Sterben zu Hause und eine Organspende sich aus-schließen.“

Seiner Kollegin Edeltraud Ernst, seit vielen Jahren in der Sterbe- und Trauerbegleitung tätig, ist es wichtig zu betonen, dass das christliche Gebot der Nächstenliebe nicht zwangsläufig die Bereitschaft zur Organspende beinhalte. „Es gibt durchaus auch ethische und spirituelle Aspekte, die Organspende kritisch zu sehen.“ Nicht zuletzt sollte der Blick auf die Angehörigen nicht außen vor bleiben.

Dazu Dagmar Ammon, Vorstandsmitglied im Hospizverein: „Es ist sehr hilfreich, mit der Familie oder anderen Nahestehenden ein



Chefredakteur Armin Maus wird den Abend leiten.
FOTO: COMES / ARCHIV

klärendes Gespräch zu führen. Dann mag jeder für sich die Entscheidung treffen, die zu seiner Vorstellung von Leben und Sterben passt. So mutet man seinen Nächsten nicht die Belastung zu abzuwägen, zu klären, was möglicherweise gewünscht sein könnte – letztlich für einen anderen Menschen zu entscheiden.“

Jeder kann sich bei dieser öffentlichen Veranstaltung am Dienstag,

24. September, ab 18 Uhr im Ratssaal im Rathaus Wolfenbüttel am Stadtmarkt in Wolfenbüttel zu Wort melden. Fragen und Stellungnahmen sind ausdrücklich erwünscht, so der Hospizverein als Veranstalter.